

bedürft Ihr des Schutzes, so wendet Euch an Thomas Sansverino; so greis sein Haupt, so zitternd seine Hand, so muthvoll ist sein Herz, und er kann noch Jedem, der es wagt, Euch zu kränken, den Fehdehandschuh zuwerfen! — Dann wandte er sich wieder zum Könige: Hoheit! die Sansverino's bitten Euch, dieser edlen Dame, dieser frommen Tochter ihren Wunsch nicht zu versagen.

Der König schwieg.

Wer von den Baronen des Reichs sich meinem Besuch anschließt, der stehe auf von seinem Sitze! rief er jetzt mit Jugendfeuer. — Alle, selbst Julius von Capua und der Grossfenshall, standen auf; nur die französischen Ritter blieben sitzen.

Mich dünkt, — sagte der edle Greis, auf diese blickend, — Ihr fremden Herren aus Frankreich trennt Euch scharf und schon früh von den Eingebornen; — daran thut Ihr nicht gut; dem Gaste gebührt Artigkeit gegen seinen Wirth! — Hierauf verließ er seinen Sitz und nahte sich Constanzen: Signora, — sprach er gerührt — Ihr werdet bald eine Waise seyn; die Elternlose finde an mir einen Vater und an dem Geschlecht der Sansverino's Brüder. Und nun, Hoheit, tritt der alte Thomas mit seiner Tochter vor Euch und bittet. Ich habe das Bitten am Throne fast verlernt und es wird mir schwer, aber doch des lieben Kindes wegen thue ich es gern.

Zu einer andern Zeit! unterbrach ihn der König, sich von seinem Sitze erhebend.

Zu einer andern Zeit? — sagte der Greis, und ein lautes Gemurmel entstand an der Tafel — Zu einer andern Zeit möchte wohl Thomas Sansverino nicht die Laune haben, als Bittender vor Euch zu stehen!

Ihr wißt, wie mich der Mann in meiner Gemahlin beleidigt hat! lenkte der König ein, der wohl fühlte, daß er seinen Zorn mäßigen müsse.

Geschehenes läßt sich nicht ungeschehen machen, — entgegnete Sansverino mit Freimuth — Ihr kanztet die Lage der Dinge; fandet Ihr es Euerem Vortheil gemäß, der Königin Gemahl zu werden, so mußtet Ihr auch —

Geht mit Gott, Signora! — sagte Jakob, den Alten in seiner Rede, deren Schluß ihm nur Bitteres sagen konnte, schnell unterbrechend — Auch der König entzieht Euch seinen Schutz nicht, den dieser Edle Euch so gnädig gewährt hat. Geht, Signora, und bleibt bei Euerem Vater, so lange es Euch beliebt. —

Nachdem er dies gesagt, hob er die Tafel auf und zog sich in seine Gemächer zurück.

Hier gedachte er Michaletto's Worte; der kühne Muth des alten Sansverino, die Bereitwilligkeit, mit der sich alle Barone, selbst Julius von Capua und der Grossfenshall ihm angeschlossen, hatten ihn tief gekränkt und ihm eine bittere Lehre gegeben; er fühlte es schon jetzt, wie lastend eine Krone sey, mit welcher mächtige Vasallen nach Belieben spielten. Ihre Macht zu brechen war sein fester Entschluß.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sylben-Räthsel.

1. 2.

Die Ersten, ein Husaren-art'ges Völkchen,
Anrüh'ig im Gebiete der Moral,
Verhaft, verfolgt, ja Tausenden zur Qual,
Erheitern doch auch manches Lebensvölkchen,
Absonderlich am Damenfirmament. —

Wenn daran Ihr sie nicht sogleich erkennt,
So wißt, die hochgepries'ne, oft besung'ne,
Und doch — dem Himmel Dank — längst schon ver-
klung'ne —

Die alte Fehdezeit — für diese Zwei
Ist sie noch nicht — und geht auch nicht vorbei,
So lange nämlich jene Ritter walten,
Die — ob sie Schlappen auch im Kampf erhalten —
Doch sich befehlen stolz, ohn' Unterlaß,
Meist ohne Grund — nur aus Familienhaß.

3.

Die Dritt' — ihr Ziel: hinauf! hinab! hin-
über!

Vom schwersten, wie vom leichtesten Kaliber —
Dem, der damit nach jenem Ziele ringt —
Ist's auch so leicht, als nah', nicht stets gelingt.

Das Ganze, eine Kunst der ersten Beiden,
Geübt, ach! lange schon vor Olims Zeiten,
Ist ein ur-ur-uraltetes Längenmaß,
Das aber kein Feldmesser je besaß —
Kein Lehrbuch der Geometrie Euch nennt
Und das doch jeder dumme Hanns gut kennt —
Ihr selbst habt sicher oft damit gemessen —
Doch solche Meßkunst wird zu leicht vergessen.

Richard Noos.

Demoiselle Sonntag in England.

(Verspätet.)

Recht ist zu neuem Ruhmsfeld England ihr bestellt
Wo man auf's Heiligste die Sonntagsfeier hält.

G. H. Liebenau.